

Vorlage		Vorlage-Nr: E 42/0043/WP18
Federführende Dienststelle: E 42 - Volkshochschule		Status: öffentlich
Beteiligte Dienststelle/n:		Datum: 08.03.2022
		Verfasser/in:
Verlegung von Stolpersteinen – Projekt des Kölner Künstlers Gunter Demnig		
Ziele:		
Beratungsfolge:		
Datum	Gremium	Zuständigkeit
31.03.2022	Betriebsausschuss VHS	Anhörung/Empfehlung
11.05.2022	Rat der Stadt Aachen	Entscheidung

Finanzielle Auswirkungen

	JA	NEIN	
		x	

Klimarelevanz**Bedeutung der Maßnahme für den Klimaschutz/Bedeutung der Maßnahme für die Klimafolgenanpassung** (in den freien Feldern ankreuzen)Zur Relevanz der Maßnahme für den Klimaschutz

Die Maßnahme hat folgende Relevanz:

<i>keine</i>	<i>positiv</i>	<i>negativ</i>	<i>nicht eindeutig</i>
x			

Der Effekt auf die CO₂-Emissionen ist:

<i>gering</i>	<i>mittel</i>	<i>groß</i>	<i>nicht ermittelbar</i>
x			

Zur Relevanz der Maßnahme für die Klimafolgenanpassung

Die Maßnahme hat folgende Relevanz:

<i>keine</i>	<i>positiv</i>	<i>negativ</i>	<i>nicht eindeutig</i>
x			

Größenordnung der Effekte

Wenn quantitative Auswirkungen ermittelbar sind, sind die Felder entsprechend anzukreuzen.

Die **CO₂-Einsparung** durch die Maßnahme ist (bei positiven Maßnahmen):

gering	<input type="checkbox"/>	unter 80 t / Jahr (0,1% des jährl. Einsparziels)
mittel	<input type="checkbox"/>	80 t bis ca. 770 t / Jahr (0,1% bis 1% des jährl. Einsparziels)
groß	<input type="checkbox"/>	mehr als 770 t / Jahr (über 1% des jährl. Einsparziels)

Die **Erhöhung der CO₂-Emissionen** durch die Maßnahme ist (bei negativen Maßnahmen):

gering	<input type="checkbox"/>	unter 80 t / Jahr (0,1% des jährl. Einsparziels)
mittel	<input type="checkbox"/>	80 bis ca. 770 t / Jahr (0,1% bis 1% des jährl. Einsparziels)
groß	<input type="checkbox"/>	mehr als 770 t / Jahr (über 1% des jährl. Einsparziels)

Eine Kompensation der zusätzlich entstehenden CO₂-Emissionen erfolgt:

<input type="checkbox"/>	vollständig
<input type="checkbox"/>	überwiegend (50% - 99%)
<input type="checkbox"/>	teilweise (1% - 49 %)
<input type="checkbox"/>	nicht
<input type="checkbox"/>	nicht bekannt

Beschlussvorschlag:

1. Der Betriebsausschuss Volkshochschule nimmt gemäß § 7 Abs. 6 der Satzung für die Volkshochschule Aachen die Verwaltungsvorlage zur Kenntnis und empfiehlt dem Rat der Stadt Aachen zu beschließen, im Sinne der vorliegenden Anträge je einen „Stolperstein“ vor den jeweils letzten bekannten selbst gewählten Wohnsitzen der Aachener Bürgerinnen und Bürger Maria May, Alexianergraben 8, Jean Horegard, Münsterplatz 20, Josef Herz, Julie Herz geb. Mann, Paul Herz, Hans Herz, Betty Herz, Peterstraße 1, Pauline Klein geb. Herz, Büchel 42, Oscar Heumann, Lochnerstraße 43, Else Clahsen geb. Klein, Johannistal 25, Benjamin Weinhausen, Adele Weinhausen geb. Kaufmann, Leo Weinhausen, Herta Weinhausen verh. Jane Gans, Walter Weinhausen, Südstraße 52, Emmy Lippmann geb. Meyer, Zollernstraße 17 und Kurt Meyer, von-Goerschen-Str. 13 durch den Kölner Künstler Gunter Demnig verlegen zu lassen.

2. Auf Empfehlung des Betriebsausschusses Volkshochschule beschließt Rat der Stadt Aachen gemäß § 8 der Satzung für die Volkshochschule Aachen, im Sinne der vorliegenden Anträge je einen „Stolperstein“ vor den jeweils letzten bekannten selbst gewählten Wohnsitzen der Aachener Bürgerinnen und Bürger Maria May, Alexianergraben 8, Jean Horegard, Münsterplatz 20, Josef Herz, Julie Herz geb. Mann, Paul Herz, Hans Herz, Betty Herz, Peterstraße 1, Pauline Klein geb. Herz, Büchel 42, Oscar Heumann, Lochnerstraße 43, Else Clahsen geb. Klein, Johannistal 25, Benjamin Weinhausen, Adele Weinhausen geb. Kaufmann, Leo Weinhausen, Herta Weinhausen verh. Jane Gans, Walter Weinhausen, Südstraße 52, Emmy Lippmann geb. Meyer, Zollernstraße 17 und Kurt Meyer, von-Goerschen-Str. 13 durch den Kölner Künstler Gunter Demnig verlegen zu lassen.

Keupen
Oberbürgermeisterin

Erläuterungen:

In seiner Sitzung vom 17. Januar 2007 hat der Rat der Stadt Aachen beschlossen, dass die Stadt Aachen sich an dem Projekt „Stolpersteine“ in der Form beteiligt, in dem die eingehenden Anträge auf Verlegung von „Stolpersteinen“ zur Weiterbearbeitung an die Volkshochschule Aachen geleitet werden.

Vor der Verlegung von „Stolpersteinen“ sollte jeweils die Zustimmung des Rates der Stadt eingeholt werden.

haben unter Schilderung der Einzelheiten den Antrag begründet, einen „Stolperstein“ vor dem letzten bekannten selbst gewählten Wohnsitz der Aachener Bürgerin

- Maria May, Alexianergraben 8

durch den Kölner Künstler Gunter Demnig verlegen zu lassen.

Die jeweiligen Anträge und Belege sind als Anlagen beigefügt.

Weiter hat den Antrag gestellt, einen „Stolperstein“ vor dem letzten bekannten selbst gewählten Wohnsitz des Aachener Bürgers

- Jean Horegard, Münsterplatz 20

durch den Kölner Künstler Gunter Demnig verlegen zu lassen.

Die jeweiligen Anträge und Belege sind als Anlagen beigefügt.

Darüber hinaus hat die , vertreten durch

hat den Antrag gestellt, acht „Stolpersteine“ vor den letzten bekannten selbst gewählten Wohnsitzen der Aachener Bürgerinnen und Bürger

- Josef Herz, Julie Herz geb. Mann, Paul Herz, Hans Herz, Betty Herz, Peterstraße 1
- Pauline Klein geb. Herz, Büchel 42
- Else Clahsen geb. Klein, Johannistal 25
- Herbert Kaufmann, Oppenhofallee 122

durch den Kölner Künstler Gunter Demnig verlegen zu lassen.

Die jeweiligen Anträge und Belege sind als Anlagen beigefügt.

Weiter hat den Antrag gestellt, einen „Stolperstein“ vor dem letzten bekannten selbst gewählten Wohnsitz des Aachener Bürgers

- Oscar Heumann, Lochnerstraße 43

durch den Kölner Künstler Gunter Demnig verlegen zu lassen.

Die jeweiligen Anträge und Belege sind als Anlagen beigefügt.

Weiter hat den Antrag gestellt, fünf „Stolpersteine“ vor dem letzten bekannten selbst gewählten Wohnsitz der Aachener Bürgerinnen und Bürger

- Benjamin Weinhausen, Adele Weinhausen geb. Kaufmann, Leo Weinhausen, Herta Weinhausen verheiratete Jane Gans und Walter Weinhausen, Südstraße 22

durch den Kölner Künstler Gunter Demnig verlegen zu lassen.

Die jeweiligen Anträge und Belege sind als Anlagen beigefügt.

Weiter hat den Antrag gestellt, zwei „Stolpersteine“ vor dem letzten bekannten selbst gewählten Wohnsitz der Aachener Bürgerin und Bürgers

- Emmy Lippmann geb. Meyer, Zollernstraße 17 und
- Kurt Meyer, von-Goerschen-Str. 13

durch den Kölner Künstler Gunter Demnig verlegen zu lassen.

Die jeweiligen Anträge und Belege sind als Anlagen beigefügt.

Die Weiterbearbeitung des Antrags durch die Volkshochschule Aachen hat zu dem Ergebnis geführt, dass die in der Sitzung des Rates der Stadt am 17.01.2007 beschlossenen Voraussetzungen zur Verlegung eines „Stolpersteines“

- ein „Stolperstein“ kann nur gelegt werden, wenn eventuell noch lebende Angehörige damit einverstanden sind;
- Ort und Schicksale der Opfer müssen überprüft und belegt sein;
- „Stolpersteine“ sollen nicht an Orten installiert werden, an denen eine Gedenktafel der „Wege“ vorgesehen bzw. angebracht ist;
- Anträge auf „Stolpersteine“ sollten an „Wege gegen das Vergessen“, Volkshochschule Aachen, geleitet und von dort bearbeitet werden;

vorliegen.

Die Finanzierung der Stolpersteine erfolgt nach diesen Angaben:

- 1.) 1 Stolperstein durch den Antragsteller
- 2.) 2 Stolpersteine durch den Antragsteller
- 3.) 15 Stolpersteine vom Netzwerk Aachener Schulen gegen Gewalt und Rassismus.

Anlage/n:

Texte zu den Stolpersteinen

Anträge mit Belegen

Alexianergraben 8

HIER WOHNTE
MARIA MAY
JG. 1902
SEIT 1937 IN HEILANSTALTEN
ZWANGSSTERILISIERT 1938
LUISENHOSPITAL AACHEN
'VERLEGT' 15.8.1941
HADAMAR
ERMORDET 15.8.1941
„AKTION T4“

Münsterpl. 20

HIER WOHNTE
JEAN HOREGARD
JG. 1881
SEIT 1933 MEHRMALS
VERURTEILT §175
GEFÄNGNIS ANRATH
DACHAU
DEPORTIERT 1943
MAJDANEK
ERMORDET 21.3.1944

Peterstr.1

HIER WOHNTE
JOSEF HERZ
JG. 1871
DEPORTIERT 1942
TRANSIT-GHETTO IZBICA
ERMORDET

HIER WOHNTE
JULIE HERZ
GEB. MANN
JG. 1876
DEPORTIERT 1942
TRANSIT-GHETTO IZBICA
ERMORDET

HIER WOHNTE
PAUL HERZ
JG. 1902
FLUCHT HOLLAND
INTERNIERT WESTERBORK
DEPORTIERT 1942
AUSCHWITZ, GROSS-ROSEN
1945 BUCHENWALD
ERMORDET 24.2.1945

HIER WOHNTE
HANS HERZ
JG. 1905
FLUCHT 1937 BELGIEN
INTERNIERT MECHELEN
DEPORTIERT 1943
AUSCHWITZ
BEFREIT

HIER WOHNTE
BETTY HERZ
JG. 1911
DEPORTIERT 1942
TRANSIT-GHETTO IZBICA
ERMORDET

Büchel 42

HIER WOHNTE
PAULINE KLEIN
GEB. HERZ
JG. 1869
DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT
1944 AUSCHWITZ
ERMORDET

Lochnerstr. 43

HIER WOHNTE
OSCAR HEUMANN
JG. 1913
FLUCHT 1933 LUXEMBURG
1935 ZURÜCKGEKEHRT
VERHAFTET 7.9.1942
GEFÄNGNIS AACHEN
MAUTHAUSEN
ERMORDET 5.12.1942

Johannistal 25

HIER WOHNTE
ELSE CLAHSEN
GEB. KLEIN
JG. 1901
INGEWIESEN 1937
LUISENHOSPITAL
VERLEGT 1938
HEILANSTALT
MÖNCHENGLADBACH
ERMORDET 27.1.1941

Südstr. 52

HIER WOHNTE
**BENJAMIN
WEINHAUSEN**
JG. 1882
FLUCHT BELGIEN
INTERNIERT MECHELEN
DEPORTIERT 1943
ERMORDET IN
AUSCHWITZ

HIER WOHNTE
**ADELE
WEINHAUSEN**
GEB. KAUFMANN
JG. 1887
FLUCHT 1939 BELGIEN
INTERNIERT MECHELEN
DEPORTIERT 1943
ERMORDET IN
AUSCHWITZ

HIER WOHNTE
**LEO
WEINHAUSEN**
JG. 1914
FLUCHT 1939 BELGIEN
1940 FRANKREICH
INTERNIERT DRANCY
DEPORTIERT 1942
AUSCHWITZ, BUCHENWALD
ERMORDET 5.4.1945

HIER WOHNTE
HERTA
WEINHAUSEN
VERH. JANE GANS
JG. 1909
FLUCHT BELGIEN
MIT HILFE ÜBERLEBT

HIER WOHNTE
WALTER
WEINHAUSEN
JG. 1916
FLUCHT 1938
BELGIEN
MIT HILFE ÜBERLEBT

Zollernstr. 17

HIER WOHNTE
EMMY LIPPMANN
GEB. MEYER
JG. 1881
DEPORTIERT 1942
IZBICA
ERMORDET

von-Goerschen-Str. 13

HIER WOHNTE
KURT MEYER
JG. 1899
„SCHUTZHAFT“ 1938
BUCHENWALD
FLUCHT IN DEN TOD
21.10.1939

Oppenhoffallee 122

HIER WOHNTE
HERBERT
KAUFMANN
JG. 1914
FLUCHT BELGIEN
INTERNIERT MECHELEN
DEPORTIERT 1942
AUSCHWITZ
ERMORDET 21.8.1942

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Antrag an die Stadt Aachen

Betrifft: Verlegung von „Stolpersteinen“

Im Rahmen der Beschäftigung mit dem Schicksal von Verfolgten des NS-Regimes aus Aachen habe ich die Biografie von Maria May aus Aachen aus Akten des Bundesarchives Berlin wie auch des Archivs des Landschaftsverbandes Rheinland und des Stadtarchives Aachen recherchiert.

Wir stellen deshalb den Antrag, dass für Frau Mara May vor dem letzten freiwillig gewählten Wohnsitz am Alexianergraben 8 ein Stolperstein verlegt werden soll.

Wir übernehmen die Patenschaft für diesen Stein in dem Sinne, dass das Schicksal von Maria May, die zwangssterilisiert wurde und später der NS-„Euthanasie“ anheimfiel und in Hadamar ermordet wurde, in Erinnerung gehalten wird.

Eine Finanzierung für den Stein in Höhe von derzeit 120,00€ übernehme/übernehmen ich/wir.

[REDACTED]

(Unterschrift)

Anlagen (so vorhanden):

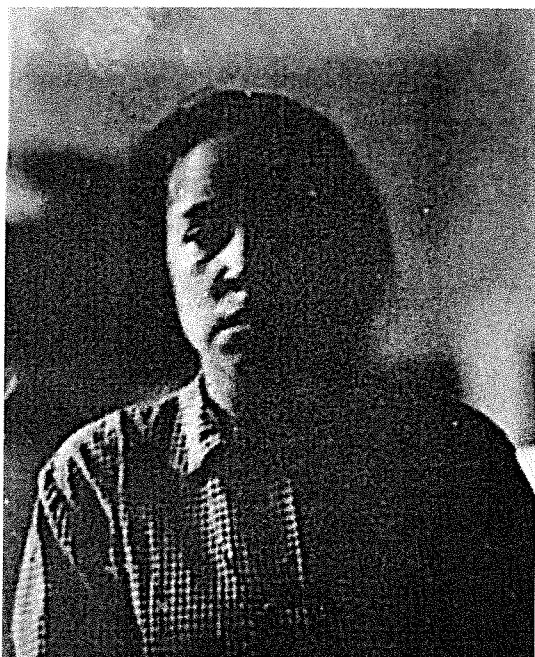
1. Kurzbiografie von Maria May

Quellen:

- BA Berlin Best. 179 R Nr. 1464
- Archiv des Landschaftsverbandes Rheinland Patientenregister ALVR 78840
- Stadtarchiv Aachen: Auskunft von [REDACTED] zu Maria May vom 22. Dezember 2021

Maria May aus Aachen, ermordet in Hadamar

Maria May kam am 27. Mai 1902 in Aachen zur Welt.



Maria May aus Aachen. Aufnahmedatum unbekannt. Quelle: BA Berlin Best. R 179 Nr. 1464

Sie war die Tochter von Johann Josef Mathias May und Catharina May geb. Gerkens, die im Jahr 1936 an einer Herzerkrankung verstarb. Die Familie lebte im Aachener Alexianergraben und war katholisch.

Von Ostern 1909 bis Ende September 1917 besuchte Maria May die in der Aachener Harskampstraße gelegene „Marienschule zu Aachen“. Ihr Abgangszeugnis vom 29. September 1917 zeichnet sie nahezu durchgängig als gute Schülerin aus; die Fächer „Turnen“ und „Handarbeit“ scheinen ihr weniger Freude bereitet zu haben. Nach ihrer Schulentlassung lebte Maria May bei ihren Eltern. Nicht lange nach dem Tod ihrer Mutter wurde Maria May am 3. November 1937 in die Rheinische Provinzial- Heil- und Pflegeanstalt in Düren aufgenommen. Das dort für sie erstellte Krankenblatt beschreibt Maria May als „Widerstrebend, frech, unfolgsam“. Sie sei, so der Eintrag

„immer schwachsinnig“ gewesen. Mit dem Hinweis „der Großvater väterlicherseits sei „Trinker gewesen“ erfolgt zudem eine Diskreditierung von Maria May mit (indirektem) Verweis auf die NS-Rasselehre, wonach Alkoholismus unter die Erbkrankheiten falle.

Am 20. November 1937 stellt der Anstaltsdirektor den Antrag, Maria May auf der Grundlage von §1 Abs. 2 Ziff. 1 des „Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ unfruchtbar zu machen. Die vom Anstaltsdirektor festgesetzte Diagnose lautet. „Angeborener Schwachsinn“. Das Erbgesundheitsgericht in Aachen folgt diesem Antrag und eröffnet das Verfahren gegen Maria May. Für die Begutachtung wird zwar ihr Schulentlassungszeugnis angefordert, die Gutachter berücksichtigen dieses jedoch nicht und stellen Maria May als „vollkommen bildungsunfähig“ dar. Zudem könne sie „überhaupt nicht rechnen“.

Marienschule zu Aachen.

Zeugnis

Für die Schulleiterin Maria May

Nachtrag:	Kein
Flecken:	Kein
Ausweismittel:	Kein
Ordnung:	-
Vermessen:	keine es gibt: 11
Fächer:	Ray

Katechismus:	Kein
Biblische Geschichten:	Kein
Lesen:	Kein
Rechtschreiben:	Kein
Sprechlehre:	Kein
Aufsatz:	Kein
Rechnen:	Kein
Rechtskunde:	Kein
Geschichte:	Kein
Naturlehre:	Kein
Gebäudezeichnen:	Kein
Zeichnen:	Kein
Tanz:	Kein
Handarbeit:	Kein
Vorbereitung:	Kein

Bemerkungen: Ein Pfeil zeigt auf das bunte Papier, das für die Fertigkeit und das Schreiben verwendet wird.

Aachen, am 29. September 1917

Die Schulleiterin: A. H. Keller
Die Klassenlehrerin: F. Keller

Abgangszeugnis Maria May Quelle: BA Berlin Best. R 179 Nr. 1464

Am 3. Januar 1938 beschließt das Erbgesundheitsgericht unter Mitwirkung

des Oberamtsrichters Müller, des Medizinalrates Dr. Keutgen und Dr. med. Weege die Unfruchtbarmachung von Maria May wegen „angeborenen Schwachsinn“. Mathias May ist als Vormund seiner Tochter mit dem Eingriff nicht einverstanden und legt gegen diesen Beschluss Widerspruch ein. Er erklärt, seine Tochter werde nicht heiraten und sei unter ständiger Aufsicht. Das dem Amtsgericht Aachen zugeordnete Erbgesundheitsgericht stellt hierzu fest: „Die von ihren Angehörigen gegebene Erklärung, Maria May werde nicht heiraten und sie sei auch unter ständiger Aufsicht, kann naturgemäß niemals einen Grund bilden, von der Unfruchtbarmachung abzusehen. (...) Jedenfalls kann niemals eine sichere Gewähr für eine unter allen Umständen und für alle Zukunft unterbleibende Fortpflanzung geboten werden. Die Durchführung der Unfruchtbarmachung ist daher eine im Interesse der Volksgesundheit liegende notwendige Maßnahme.“¹ Schließlich stimmt Mathias May als Vormund seiner Tochter dem Zwangseingriff unter dem von den NS-Institutionen aufgebauten Druck zu, da dieser die von den NS-Medizinern gestellte Bedingung für die Entlassung seiner Tochter zu ihm nach Hause ist.

Maria May wird am 14. April 1938 in das Luisen-Hospital in Aachen überwiesen und dort zwangsweise sterilisiert. Daraufhin erfolgt ihre Entlassung zu ihrer Familie, wo sie von Anfang Mai bis zum 29. Juni 1938 lebt.

Zum 30. Juni 1938 erfolgt ihre Wiederaufnahme in die Heil- und Pflegeanstalt in Düren, wo sie bis zum Jahr 1941 verbleibt. Sie erhält regelmäßig Besuch von ihrem Vater und ihrer Tante aus Aachen. Am 1. Juli 1940 wird in der

Heil- und Pflegeanstalt Düren ein „Meldebogen“ für Maria May ausgefertigt. Demnach wird Maria May mit „Silberpapierarbeiten“ beschäftigt. Eine Entlassung von Maria May sei nicht zu erwarten, auch sei ihr Leiden „angeboren“. Als Symptome ihrer „Erkrankung“ wird angegeben, sie sei „Unordentlich, undiszipliniert, (...) „sehr laut und störend“. Am 11. Juli 1941 wird Maria May aus Düren in die „Zwischenanstalt“ Andernach verbracht wird. Von dort aus wird sie, gemeinsam mit 75 weiteren in der Anstalt Andernach untergebrachten Menschen am 15. August 1941 in die Tötungsanstalt Hadamar deportiert. Maria May und alle an diesem Tag aus Andernach nach Hadamar transportierten Menschen werden noch am Tag ihrer Ankunft in Hadamar ermordet.

Wie sich die Situation in der Tötungsanstalt Hadamar für Maria darstellte, ist durch die Zeugenaussage einer der wenigen Überlebenden der Hadamarer Gasmorde, der Kunstmalerin Clara Schröder belegt. Diese macht im Rahmen des „Eichberg-Prozesses“ eine Aussage und legt dar, wie die nach Hadamar verbrachten Menschen bis zum letzten Moment getäuscht wurden:

„Am 17. März 1941 wurde ich mit zahlreichen anderen Kranken nach Hadamar verlegt. ... Der Transport erfolgte mit 2 oder 3 großen rotgestrichenen Omnibussen, die voll besetzt waren. Die Fenster waren verhängt, sodass wir nichts sehen konnten. In Hadamar wurden wir hinter dem Frauenflügel ausgeladen und durch einen gedeckten Gang in das Innere des Gebäudes überführt. Im Frauenflügel kamen wir in einen Wachsaaal, in dem nur noch eine Reihe Betten stand, während im übrigen Bänke aufgestellt waren. In einer Ecke lagen alte Militärmäntel. Wir

¹ BA Berlin Best. R 179 Nr. 1464 (Akte Maria May) Beschluss Erbgesundheitsgericht Aachen vom 22. März 1938.

mussten uns auskleiden und wurden über den Flur in ein großes Zimmer geführt, den früheren Speisesaal, wo zwei oder drei junge Ärzte saßen. ... Aus diesem Raum kam ich unmittelbar in das anstoßende Arztzimmer, wo ein einzelner Arzt im weißen Kittel saß. ... Die anderen mit uns nach Hadamar verlegten Kranken mussten, wie ich mich noch erinnere, die im Wachsaal liegenden Militärmäntel überziehen und wurden in das Bad geführt. Wo sich dieses Bad befand, weiß ich nicht. Es wurde ihnen ausdrücklich erklärt, sie müssten jetzt baden und kämen dann ins Bett.²

Maria May wird nach der als „Anstaltsaufnahme“ getarnten Ankunft in der Tötungsanstalt in die Gaskammer geführt, die den Anschein eines Duschraums vermittelt. In den hermetisch abgeriegelten Raum wurde Kohlenmonoxydgas eingeleitet. Durch ein Sichtfenster wurde überprüft, dass niemand mehr am Leben war. Anschließend wurden die Ermordeten in den im Keller der Anstalt installierten Krematoriumsöfen verbrannt und die Asche an einem unbekanntem Ort verbracht.

Im Regelfall erfolgte die Mitteilung über den Todesfall an einer „natürlichen Todesursache“ an die Angehörigen mit etwa 14-tägiger Verspätung, um für diesen

Zeitraum noch Pflegekosten einziehen zu können und um die dazwischen liegende Zeit zu nutzen, um die „Verlegung“ der Anstaltsinsassen in eine andere Anstalt den Angehörigen zu melden.

Der letzte Eintrag in der Krankenakte von Maria May lautet: „Überführt durch die Gemeinnützige-Krankentransport G.m.b.H. in Berlin, Potsdamer Platz 1 am 15. 8. 1941“

Quellen und Literatur:

BA Berlin Best. R 179 Nr. 1464

HStWi Abt. 461 Nr. 32442

Archiv des Landschaftsverbandes Rheinland
Patientenregister ALVR 78840

Stadtarchiv Aachen (Mail von [REDACTED] vom 22. Dezember 2021) George, Uta; Lilienthal, Georg; Roelcke, Volker; Sandner, Peter; Vanja, Christina (Hg.) Hadamar Heilstätte – Tötungsanstalt – Therapiezentrum (2006)

Klee, Ernst. „Euthanasie“ im Dritten Reich. Die „Vernichtung lebensunwerten Lebens“ (1983/2010)

Roer, Dorothee; Henkel, Dieter (Hg.) Psychiatrie im Faschismus. Die Anstalt Hadamar 1933-1945 (1986)

Sandner, Peter. Verwaltung des Krankemordes. Der Bezirksverband Nassau im Nationalsozialismus (2003)

Schneider, Christoph. Hadamar von innen. Übertlebendenzugnisse und Angehörigenberichte (2020)

Trus, Armin. Die „Reinigung des Volkskörpers“ Eugenik und „Euthanasie“ im Nationalsozialismus (2019)

² Zeugenaussage der Clara Schröder im Eichberg-Prozess. HStWi Abt. 461 Nr. 32442 Bl. 60f.

Antrag an die Stadt Aachen

Betrifft: Verlegung von „Stolpersteinen“

Im Rahmen der Beschäftigung mit dem Schicksal von verfolgten homosexuellen Personen aus Aachen habe ich eine Menge von Details zu der folgenden Person gefunden. Wenn auch nicht alle Details hinreichend geklärt werden konnten, so reicht das Material aus, um die Verlegung von Stolpersteinen zu beantragen.

Ich stelle deshalb den Antrag, dass für Herrn Jean Horegard vor dem letzten freiwillig gewählten Wohnsitz, am Münsterplatz 20, ein Stolperstein verlegt werden soll.

Ich übernehme die Patenschaft für diesen Stein in dem Sinne, dass ich/wir das Schicksal dieser Menschen so genau wie möglich dokumentieren werde und die Erinnerung an sie wachhalten.

Eine Finanzierung für den Stein in Höhe von derzeit 120,00€ übernehme ich.

(Unterschrift)

Anlagen:

- 1.) allgemeine Angaben zu der Person
- 2.) Sterbeurkunde
- 3.) Nachweis des Wohnsitzes in den Adressbüchern
- 4.) Nachweis beim Internationalen Suchdienst Arolsen
- 5.) Nachweis beim Bundesarchiv
- 6.) Nachweis im Gedenkbuch Online

Anlage 1.) allgemeine Angaben zu der Person

Jean oder Johannes Horegard, geb. 26.3.1881 in Aachen

als Sohn der Eltern Nicolas Mathias Horegard und Agatha Maria Horegard geb. Lantin

verwitwet nach Ehe mit Maria Horegard, geb. Kraus,

2 Kinder, geboren (rechnerisch) 1902/3 und 1905/6, darunter Fotograf Mathias Horegard

Kriegsteilnahme am 1. Weltkrieg im Landsturm August 1915 bis November 1918,

2 Jahre West- und 2 Jahre Ostfront bei den Infanterie-Regimentern 364 und 68

Eisernes Kreuz II und Ehrenkreuz der Frontkämpfer (*Angabe bei Vernehmung 1939, s.u.*)

Fotograf mit Ateliers in Aachen (Kleinmarschierstraße 43) und Kohlscheid (Weststr.56),

1939 nicht mehr berufstätig, von Miete und Vermögen lebend

Reise („Excursion Trip“) nach New York mit der Arnold Bernstein Line NYC an Bord der „Gerolstein“

von Antwerpen, Abfahrt 21.4.1934, Ankunft 3.5.1934 (*New York Passenger and Crew Lists, 1909,*

1925-1957, familysearch.org/ark:/61903/3:1:33SQ-G5ZT-9HPS)

Reisepass der Gemeinde Kohlscheid 1935,

Wohnung in **Aachen, Münsterplatz 20 seit 1938**

Verhaftungen

Vernehmung 26.8.1938 Kripo Aachen 7 KLs 29/38 (Vorwurf unbekannt)

Vernehmung 25.7.1939 Stapo Aachen 1 S Js 186/39 Verfahren beim Sondergericht wegen

„Heimtücke“ wegen unrichtiger Behauptung zu Parteimitgliedschaft im obigen Verhör, eingestellt.

(*LAV NRW Abt. Rheinland, Ger Rep 112 Nr. 11710*)

Verhaftung 19.1.1942 durch die StaPo-Stelle Aachen

wegen „Vervielfältigung und Verbreitung einer staatsfeindlichen Bischofspredigt“

(*RSHA IV, Meldung wichtiger staatspolizeilicher Ereignisse Nr. 7, BArch R 58/3109 Bd.77 Bl.76-83*)

Verurteilungen:

1930 Amtsgericht Aachen nach §175 zu 3 Monaten

1933 Amtsgericht Aachen nach §175 zu 2 Monaten

1937 Amtsgericht Aachen nach §175 zu 7 Monaten (16.12.37-16.7.38)

10.4.1942 Landgericht Aachen unter Az. 12 KLs 3/42 nach §175a Zif.3 zu 1 Jahr 3 Monaten

(*LAV NRW Abt. Rheinland, Ger Rep 112 Nr. 11710, Bl.11-13 und o.Nr., Bild 13-15 und 22*)

ab 21.4.1942 im Gefängnis Anrath (*LAV NRW BR 0005 Nr. 23220 Transportzettel Gefangene, Bl. 56*)

Deportation am 16.6.1943 in das KZ Natzweiler (Häftlingsnummer 4.125, *Häftlingsdatenbank*),

von dort am 10.9.1943 in das KZ Dachau (Häftlingsnummer 50.880),

von dort am 11.1.1944 in das KZ Lublin (Majdanek). (*stevemorse.org/dachau und: NARA A3355.*

Lists and Registers of German Concentration Camp Inmates, compiled 1946-1958, documenting the period 1942-1945.)

„Weitere 13 Homosexuelle befanden sich ebenfalls in diesem Transport von Dachau nach Majdanek.

Bei einem der Häftlinge (...) war vermerkt, dass es sich um einen „Invalidentransport“ handele.

Tatsächlich starben sie alle innerhalb von wenigen Monaten.“

(*Opfer der NS-Homosexuellenverfolgung mit Bezug zum KZ Majdanek in Polen. Texte von Rainer Hoffschmidt, Hannover. Wissensstand: Juni 2019*)

Johannes Horegard starb am 21.3.1944 im Alter von 62 Jahren im KZ Majdanek (*s.u. Sterbeurkunde*)

Anlage 2.) Sterbeurkunde

Sterbeurkunde Nr. 518/1984 Sonderstandesamt Arolsen, Abteilung I:

Theodor Johann Horegard; * 26.03.1881 in Aachen; + 21.03.1944 in Lublin

Geburtseintrag des Verstorbenen: Aachen Nr. 878/1881.

Eingetragen auf schriftliche Anzeige der Urkundenprüfstelle beim Sonderstandesamt Arolsen.

Arolsen, den 27. April 1984

Anlage 3.) Nachweis des Wohnsitzes in den Adressbüchern:

Aachen 1904 S.186: Horegard, Jean, Photograph, Georgstr. 3 (wie Vater Mathias)

Aachen 1905, S.196, Horegard, Jean, Photograph, Rochusstr. 13

Aachen 1906, S.212, Horegard, Jean, Photograph, Adalbertsberg 8

Aachen 1907, S.212, Horegard, Jean, Photograph, Kleinmarschierstr. 43

(bis 1915, 1920 nicht mehr für Aachen eingetragen)

Aachen 1913 Kohlscheid S.318, Horigard, photograph. Atelier, Weststr. 56
Aachen 1924/25 Kohlscheid, S.69 (auch 1928,1930), Horegard, Joh., Kaufm. u. Photogr Weststr. 99
Aachen 1939, S. 148 (auch 1940): Horegard, Johann, Fotograf, Schmiedstraße 10
Aachen 1941, S. 155: Horegard, Jean, Fotograf, Münsterplatz 20

Anlage 4.) Nachweis beim Internationalen Suchdienst Arolsen

Arolsen online: 1.1.6.2 Individuelle Häftlings Unterlagen – KL Dachau Dokument 10096840:
Kontozettel Horegard, Johannes, Häftling Nr. 50.880, geb. 26.3.81
https://collections.arolsen-archives.org/archive/1-1-6-2_01010602-oS/?p=1&doc_id=10096840
Anfrage per Mail vom 7.7.2021 noch unbeantwortet

Anlage 5.) Nachweis beim Bundesarchiv

mit invenio nur die o.a. Meldung wichtiger staatspolizeilicher Ereignisse Nr. 7 von 1942 unter 2
Signaturen – Nachfrage vom 27.7.2021 noch unbeantwortet

Anlage 6.) Nachweis im Gedenkbuch Online

Nein, da nur ermordete jüdische Opfer –
bundesarchiv.de/gedenkbuch: „Ihre Suche ergab keine Übereinstimmung mit dem Gedenkbuch des
Bundesarchivs. Bitte verändern Sie ggf. die Suchkriterien.“
(auf Suche nach Jean/Johann/Johannes Horegard)
Yad Vashem: „0 results for Victims/individuals 0 results for Records/documents“
(auf Suche nach Jean/Johann/Johannes Horegard)

Aachen, den 25. August 2021

Antrag an die Stadt Aachen

Betrifft: Verlegung von „Stolpersteinen“

Wie schon in den beiden vergangenen Jahren beschäftigen sich auch die 9. Klassen des Schuljahres 2021/22 am Einhard-Gymnasiums mit ihren KlassenlehrerInnen und im Rahmen des Geschichtsunterrichts mit dem Schicksal von in der NS-Zeit verfolgten jüdischen Menschen aus Aachen und möchten zu Erinnerung an diese Menschen Stolpersteine vor den letzten selbst gewählten Wohnsitzen verlegen lassen. In diesem Jahrgang gibt es am Einhard-Gymnasium ausnahmsweise fünf parallele 9. Klassen.

Wir stellen deshalb hiermit den Antrag, dass für

- 1.) **Paula (Pauline) Klein geb. Herz** in Aachen, Büchel 42,
- 2.) **Else Clahsen, geb. Klein** in Aachen, Johannistal 25
- 3.) **Josef Herz, Julie Herz, geb. Mann, Paul, Hans und Betty Herz** in Aachen. Peterstraße 1
- 4.) **Herbert Kaufmann** in Aachen, Kaiserallee, heute Oppenhoffallee 122

jeweils ein Stolperstein verlegt wird.

Den Antrag für die beiden ersten Steine stellen wir auf ausdrücklichen Wunsch des verstorbenen Aachener Autors Helmut Clahsen, den Sohn von Else Clahsen und Enkel von Paula Klein.

5.) Die fünfte Klasse beschäftigt sich mit **Oscar Heumann**, für den Herr Bodo Busch mit Datum vom 28.7.2020 bereits einen Antrag bei der VHS eingereicht hat, und wird die Stolpersteinverlegung in der **Lochnerstraße 43** vorbereiten und begleiten.

Wir übernehmen wieder die Patenschaften für diese Steine in dem Sinne, dass wir das Schicksal dieser Menschen so genau wie möglich dokumentieren werden und die Erinnerung an sie wach halten. Herr Matthias Fischer vom Netzwerk Aachener Schulen gegen Gewalt und Rassismus hat uns zugesagt, dass die Finanzierung der Steine über das Netzwerk erfolgen kann.

In der Anlage fügen wir eine Aufstellung der wichtigsten uns bekannten Daten bei sowie Hinweise auf Quellen, aus denen wir Fakten über das Schicksal dieser Menschen entnehmen konnten.

Für die Arbeitsgruppe

gez. [REDACTED]

3 Anlagen (Allgemeine Angaben / Adressbuchauszüge / Bundesarchivdokumente)

Angaben zu den Einzelschicksalen

Zu 1) und 2) Über das Schicksal von Paula Klein und Else Clahsen liegen schriftliche Aufzeichnungen ihres Enkels bzw. Sohnes Helmut Clahsen vor, die größtenteils in seinem Buch *Mama, was ist ein Judenbalg* und als Kurzbiographien im *Gedenkbuch für die Opfer der Shoah* aus Aachen veröffentlicht wurden. Siehe auch den Film über Helmut Clahsen unter In einem Gespräch über Stolpersteinverlegungen in Aachen bat er mich (W. Felsch), bei der Beantragung von Stolpersteinen gelegentlich auch einmal an seine Mutter und seine Großmutter zu denken. Dieser Bitte wollen wir jetzt endlich nachkommen. Helmut Clahsen verstarb Ende 2015. Der Antrag wird ausdrücklich unterstützt von dem Historiker und Wegbegleiter Helmut Clahsens in seinen letzten Jahren und Regisseur des oben erwähnten Films Dr. Herbert Ruland, GrenzgeschichteDG Eupen.

Zu 1) Pauline (Paula) Klein wurde am **29. August 1869** in Aachen als fünftes von acht Kindern des Ehepaares Abraham Herz und Lisette geb. Heinemann geboren. Sie heiratete den am 23.3.1868 geborenen Versicherungsagenten Sigmund Klein, der auch aufgeführt ist in der Liste der einkommenssteuerpflichtigen Mitglieder der Aachener Synagogengemeinde 1895/96.

Das Paar hatte drei Kinder, den 1898 geborenen Sohn Walter, den 1899 geborenen Sohn Erich Jakob, der nur 12 Tage alt wurde, und die 1901 geborenen Tochter Else. Tragischerweise verstarb Sigmund Klein schon vor der Geburt der Tochter im März 1901. Er wurde auf dem jüdischen Friedhof in der Lütticher Straße beigesetzt.

Um die Familie durchzubringen, übernahm die junge Witwe eine Zigarrenhandlung am Büchel, die sie dort von 1902 bis mindestens 1933 betrieb (vgl. Angaben in den Aachener Adressbüchern). Sie wohnte auch mit ihren Kindern im Haus Büchel 42.

Ihr Sohn Walter wurde Kaufmann und zog in den frühen 20er Jahren nach Bonn-Beuel. Von dort wurde er 1942 mit seiner Frau und seiner Tochter deportiert. Alle drei wurden ermordet.

Die Tochter Else wurde Konzertpianistin und heiratete 1928 den Aachener Katholiken und Städtischen Angestellten Heinrich Clahsen.

Wie ihr Enkel berichtet, musste Paula Klein Mitte der 30er Jahre ihr Geschäft aufgeben und 1937 in ein kleines, von ihr „Mausefalle“ genanntes Zimmer im Haus Korneliusstraße 26, heute Mefferdatisstraße, umziehen. Im selben Haus wohnte ein SS-Offizier, der sie zeitweise schützen konnte und sie auch regelmäßig mit Lebensmitteln unterstützte. Nach Erinnerungen von Helmut Clahsen wurde sie jedoch schließlich von einer Schwester ihres katholischen Schwiegersohnes denunziert.

Im März 1941 musste sie infolgedessen auch diese Wohnung verlassen und ins jüdische Altenheim Kalverbenden umsiedeln. Am **25.7.1942 wurde sie nach Theresienstadt** deportiert und von dort **am 15. Mai 1944 nach Auschwitz-Birkenau**, wo sie vermutlich direkt nach der Ankunft in die Gaskammer geführt und ermordet wurde.

In seinem 2003 veröffentlichten Buch „Mama, was ist ein Judenbalg?“ beschreibt Helmut Clahsen auch zahlreiche konkrete Erinnerungen an Situationen, die er zusammen mit seiner Großmutter in Aachen in den Jahren der Verfolgung bis zu ihrer Deportation durchlebt hat.

Zu 2) Else Clahsen geb. Klein wurde am **23. November 1901** in Aachen als Tochter von Paula Klein geb. Herz und deren Ehemann Sigmund Klein geboren. Tragischerweise war ihr Vater einige Monate vor ihrer Geburt verstorben.

Else besuchte die jüdische Volksschule am Bergdriesch und anschließend die Mädchenrealschule in der Eilfschornsteinstraße. Sie studierte Musik und fand eine Anstellung als Pianistin am Aachener Theater.

1928 heiratete sie den Aachener Städtischen Angestellten Heinrich Clahsen, der Katholik war. Das Paar hatte fünf Kinder, die Zwillinge Adelheid und Hubertine, die 1929 geboren wurden und nur wenige Wochen lebten, Helmut (* 16.6.1931), Heinrich (* 24.4.1934) und Luzia (* 30.12.1935). Elses Mann ließ die Kinder katholisch taufen. Im Juni 1934 bezog die Familie eine Eigentumswohnung im Johannistal 13, heute 25.

Nach 1933 verlor Else Clahsen als Jüdin ihre Anstellung am Theater. Der Sohn Helmut erinnert sich, dass die Mutter am Klavier im Wohnzimmer wehmütig musizierte, aber auch, insbesondere wenn ihr Cousin Gustel aus Berlin zu Besuch kam, mit diesem sang, vierhändig spielte und durch die Wohnung tanzte, als gäbe es keine Nazis.

1937 schließlich wurde die Familie auseinander gerissen. Zu einer so genannten „Erfassung“ jüdischer Frauen und deren Kinder wurde Else Clahsen mit ihren 3 Kindern durch die NS-Gesundheitsbehörde zu einer Reihenuntersuchung in ein Aachener Krankenhaus beordert, deren grausame und demütigende Durchführung Helmut Clahsen als 6-jähriger Junge miterlebte. Diese unmenschliche und entwürdigende Aktion beschreibt er in seinem Buch detailliert.

Zahlreiche Frauen und Kinder mussten sich in einem großen Raum nackt ausziehen: „Angst! Ein Raum voll zitternder Angst! Zwei Frauen hatten sich nicht ausziehen wollen. Ihre Unterwäsche war durchblutet. Die furchtbaren Weiber rissen den armen Frauen unter Schlägen, Tritten und Beschimpfungen die Unterwäsche vom Körper. Die erwachsenen Frauen schauten entsetzt und verängstigt weg. Die meisten Kinder nicht. [...] Die kollektive beschämende Nacktheit war unerträglich, und die Zeit wollte nicht vergehen. [...] Als der Kerl in dem weißen Kittel Mamas Brüste ergriff und zudrückte, bis sie schrie, glaubte ich, ihren Schmerz zu fühlen. [...] Diese Unmenschen, Männer wie Frauen, nannten uns wie sie wollten (Judenhuren, Judenhengste), demütigten und beschimpften uns. Alle Frauen weinten, wenn sie von der Untersuchung kamen.“

Infolge dieser Untersuchung wurden Else Clahsen wie auch zahlreiche andere der Frauen, die bei der „Erfassung“ dabei gewesen waren, einige Monate später aufgefordert, sich in die Isolierstation des Luisenhospitals zu begeben. Helmut Clahsen zitiert seine Oma: „Die hatten plötzlich alle dieselbe Krankheit. Tuberkulose. Einige haben Lungentuberkulose, andere Knochentuberkulose.“ Im Oktober 1938 wurde Else Clahsen ins St. Antonius-Krankenhaus in Wegberg eingewiesen. Besuche waren unter Strafandrohung verboten. Später wurde sie in verschiedene Kliniken in Mönchengladbach überstellt.

Während Else Clahsen nach Berichten ihres Sohnes zu Beginn der Hospitalisierung völlig gesund war, wurde sie in den Folgejahren zunehmend krank und hilflos. **Am 27. Januar 1941 verstarb sie nach Angaben auf der Sterbeurkunde in der Franziskus-Heilstätte M.Gladach an Tuberkulose.** Helmut Clahsen berichtet, dass mehrere Familien in seinem Umfeld zur gleichen Zeit eine Todesnachricht über ihre hospitalisierten jüdischen Angehörigen bekamen.

Zu 3) **Josef Herz**, ein Bruder von Paula Klein, wurde als sechstes von acht Kindern des Ehepaars Abraham Herz und Lisette geb. Heinemann am **28.8.1871 in Aachen geboren**. Er machte eine Ausbildung zum Schneider und führte über viele Jahre ein Maßgeschäft in Aachen im Haus Holzgraben 14-18 / Peterstraße 1, wo die Familie auch lange Zeit wohnte.

Josef Herz heiratete die am **31. August 1876 in Ermetzhofen geborene Jüdin Julie Mann**. Das Paar hatte drei Kinder: **Paul, * 17.6.1902, Hans, * 13.11.1905 und Betty, * 8.12.1911**, alle in Aachen geboren. In dem *Verzeichnis der in Aachen lebenden Juden* vom August 1935, Tabelle Nr. 33 in H. Lepper, *Von der Emanzipation zum Holocaust*, ist Paul als Verkäufer, Hans als Lagerist und Betty als Lehrlin aufgeführt.

Die Eltern **Josef und Julie Herz und ihr jüngstes Kind Betty** wurden am **25. März 1941 in Aachen im Ghetto Eupener Straße 249 interniert**. In der im Buch von H. Lepper veröffentlichten Liste der *Insassen des Ghettos Eupener Straße 249* werden sie mit früherer Wohnung Harskampstraße 28 aufgeführt. Offensichtlich hatten sie also vor der Internierung ihre Wohnung schon einmal wechseln müssen. Betty Herz ist in dieser Liste mit der Berufsbezeichnung Modistin eingetragen. Mit dem **Deportationszug, der am 22.3.1942 ab Koblenz in den Osten fuhr**, wurden alle drei **nach Izbiza deportiert und dort ermordet**.

Der Dokumentation über die *Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 – 1945* im Bundesarchiv ist zu entnehmen, dass **Paul Herz in die Niederlande emigrierte und dort im August 1942 verhaftet und im Lager Westerbork interniert** wurde. Von Westerbork aus wurde er am **28.8.1942 nach Auschwitz** deportiert, von dort weiter ins Konzentrationslager **Groß-Rosen** und schließlich am **10.2.1945 ins Konzentrationslager Buchenwald**. **In Buchenwald verstarb er am 24. Februar 1945**.

Sein Bruder **Hans Herz** emigrierte nach Angaben seines Cousins Helmut Clahsen **1937 nach Belgien** und lebte dort zeitweise in Antwerpen und in Brüssel. **1943 wurde er verhaftet und zunächst in Fort Breendonk bei Antwerpen inhaftiert und dann in der Dossin-Kaserne in Mechelen (Malines)**. Am **19.4.1943** wurde er mit dem **Transport XX nach Auschwitz** deportiert. Er **überlebte das Todeslager und wurde am 27. Januar 1945 von der Roten Armee befreit**. Nach längerem Aufenthalt in einem russischen Militärlazarett in Polen und einem Krankenhaus in Prag, kehrte er 1949 nach Aachen zurück, wo er am 26.9.1981 im Alter von 75 Jahren verstarb.

Zu 4) Über das Schicksal von **Herbert Kaufmann** wissen wir einiges aus den Berichten seiner 1925 geborenen Halbschwester Ingeborg Kaufmann, die von ihrer katholischen Mutter katholisch erzogen wurde und mit ihrer Mutter und dem jüdischen Vater die Nazizeit überleben konnte.

Herbert Kaufmann wurde am 22 März 1914 in Aachen als Sohn des jüdischen Handelsvertreters Hermann Kaufmann und dessen ebenfalls jüdischer ersten Ehefrau geboren. Nach seinem Schulabschluss machte er eine Lehre in einer Drogerie. Er wohnte weiterhin mit seinem Vater, seiner Stiefmutter und der Halbschwester in der Kaiserallee 122. Ingeborg Kaufmann erzählt, dass der große Bruder ihr oft Lakritz oder Veilchenpastillen aus der Drogerie mitbrachte. Außerdem berichtet sie, dass der Rabbiner der jüdischen Gemeinde, Davin Schoenberger, der in ihrer Nachbarschaft wohnte, ihrem Bruder des Öfteren, wenn in der Gemeinde ein Fest gefeiert wurde, eine Kleinigkeit „für dein kleines Schwesterchen“ mitgab.

Mitte der 30er Jahre emigrierte Herbert Kaufmann nach Belgien. Dort wurde er **1942 verhaftet und in Malines/Mechelen interniert.** Am **4. August 1942 wurde er nach Auschwitz deportiert,** wo er am **21 August 1942 im Alter von 28 Jahren ermordet** wurde.

Adressbuchauszüge

Zu 1) Aachener Adressbuch 1930:

— 173 —	
Klein, Paul, Ww., Büchel 53 F. 21407.	8
— Paula, Geschäftsinhab., Krämerstraße 1 E. F. 28766.	—
— Paula, Ww., Zigarrenhdlg., Büchel Nr. 42.	8
— Paula, geb. Müller, Ww., Adalbert-Steinweg 26 I.	8
— Peter, Nachwächter, Viktorstr. 92.	8
— Peter, Stadler, Kirchenstr. 8 III.	8
— Peter, Restaurant, Krugereifen 53 E. F. 26939.	8

Klein, Paula, Ww., Zigarrenhdlg, Büchel Nr. 42

Zu 2) Aachener Adressbuch 1935:

II. Teil		Im Johannistal		— 128 —	
Badeanstalt		28 E. Grief, G., Schreinerzunft, 19			
E. wie Nr. 9		Fuhrmanns, M., Lehrer			
Bad Johannistal, Pelzer & Co.		Weyer, J., Stadtsinj.			
Feld		30 E. Dohmen, K., Hädt. Angest.			
13 E. Neubaugel, „Selbsthilfe“		Postken, G., Pensionär			
V. Gyppten, W., Vol. Führ.		Jangerte, G., Stm.		11	
Magen, G., Stadtsinj.		32 E. Köller, W., Postschaffn.			
Paalen, W., Baumeist. F.		Kraut, W., Heilender			
Buschmann, G., Vol. Führ.		Lowad, K., techn. Stadtsinj.			
Simon, K., Inval.		18 E. Cornely, G., Ww.			
Wahsmuth, G., Vol. Führ.		Krüper, G., Schmiedewerkf.		13	
		Winkels, M., Heizer			
Rechte Seite					
— an der Schanz —					
2 E. Haerkes, H., Ob. Steuer.					
		Johanniterstraße			
		1809 von dem Baumeister G. G.			
		Winkels errichtet und benannt mit			

Im Johannistal 13: Claßen, H. Stadtspektor

Zu 3) Aachener Adressbuch 1935:

Herwig, Rud., Dreher, Jülicher Str. 16.
Herz, J. u. Herz.
Herz & Cie., Tuchgroßhandlg., Bahnhofstraße 23 F. 30183.
Herz & Gaymann, Tuchfabr., Kurbrennenstr. 10 F. 21361.
Elise, Ww., Rolandstr. 32 F. 35486.
Erwin, Friedhofswärter, Eumicht- straße 33 F. 22278.
Herwig, Ww., Thomashofstr. 25.
Josef Herz, Wollgeschäft, Holz- g. araben 14, 18 Eingang 1636 Peterstraße 1. F. 22870.
J. & H. Herz, Tuchgroßhandlung, Berggraben 58 F. 30168.
Neopold, Gesch., Inh. Berggraben 551, E. F. 30168.
Ellt, Gymnasiallehrin., Berggraben 58 F. 30168.
Hilbert, Ww., Rolandstr. 32 F. 35486.
Walther, Kaufm., Bahnhofstr. 23 E.
Herzberg, Martha, Hausb., Amst. 4. B.
Ww. Hantschach, Adalbertstr. 245.

Josef Herz, Maßgeschäft

Zu 4) Adressbuch 1932



Kaufmann, Hermann, Vertreter, Kaiserallee 122 (Nur der Vater von Herbert Kaufmann ist als Familienvorstand aufgeführt.)

Auszüge aus:

Gedenkbuch

Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945

Bundesarchiv

Zu 1)

Klein, Paula

geb. Herz

geboren am 29. August 1869

in Aachen/Rheinprovinz

wohnhaft in Aachen

DEPORTATION

ab Düsseldorf

25. Juli 1942, Theresienstadt, Ghetto

15. Mai 1944, Auschwitz, Konzentrations- und Vernichtungslager

Zu 3)

Herz, Josef Joseph

geboren am 08. August 1871

in Aachen/Rheinprovinz

wohnhaft in Aachen in Düsseldorf und

in Aachen

DEPORTATION

ab Koblenz

22. März 1942, Izbica, Ghetto

Herz, Julie

geb. Mann

geboren am 31. August 1876

in Ermetzhofen/Uffenheim/Bayern

wohnhaft in Aachen in Düsseldorf und

in Aachen

DEPORTATION

ab Koblenz

22. März 1942, Izbica, Ghetto

Herz, Betty

geboren am 08. Dezember 1911
in Aachen/Rheinprovinz

wohnhaft in Aachen in Düsseldorf und
in Aachen

DEPORTATION

ab Koblenz
22. März 1942, Izbica, Ghetto

TODESORT Izbica, Ghetto

Herz, Paul Pawel

geboren am 17. Juni 1902
in Aachen/Rheinprovinz

wohnhaft in Aachen

INTERNIERUNG/INHAFTIERUNG

28. August 1942 Westerbork, Sammellager

EMIGRATION

00. August 1942, Niederlande

DEPORTATION

ab Westerbork
28. August 1942, Auschwitz, Konzentrations- und Vernichtungslager
Groß-Rosen, Konzentrationslager
10. Februar 1945, Buchenwald, Konzentrationslager

TODESDATUM

24. Februar 1945

TODESORT

Buchenwald, Konzentrationslager
für tot erklärt

Zu 4)

Kaufmann, Herbert

geboren am 22. März 1914
in Aachen/Rheinprovinz

EMIGRATION

Belgien

DEPORTATION

ab Mechelen (Malines)

04. August 1942, Auschwitz, Konzentrations- und Vernichtungslager

TODESDATUM

21. August 1942

TODESORT

Auschwitz, Vernichtungslager

██
██
██

30.5.2020

Antrag an die Stadt Aachen

Betrifft: Verlegung von „Stolpersteinen“ – Oskar Heumann, Lochnerstr. 43

Im Rahmen der Beschäftigung mit dem Schicksal von verfolgten jüdischen Personen aus Aachen habe ich eine Reihe von Details zur folgenden Person gefunden. Wenn auch nicht alle Details hinreichend geklärt werden konnten, so reicht das Material aus, um die Verlegung eines Stolpersteins zu beantragen.

Ich stelle deshalb den Antrag, dass für
- Herrn Oskar Heumann
vor seinem letzten freiwillig gewählten Wohnsitz, in der Lochnerstraße 43,
ein Stolperstein verlegt werden soll.

Ich übernehme die Patenschaft für diesen Stein in dem Sinne, dass ich das Schicksal dieses Menschen so genau wie möglich dokumentieren werde und die Erinnerung an ihn wachhalten.

Eine Finanzierung für den Stein in Höhe von derzeit 120,00€ übernehme ich.

██
██

Anlage:

- 1.) allgemeine Angaben zur Person
- 2.) Sterbeurkunden bzw. -Nachweise
- 3.) Nachweis des Wohnsitzes in den Adressbüchern
- 4.) Nachweis beim Internationalen Suchdienst Arolsen
- 5.) Nachweis beim Bundesarchiv
- 6.) Nachweis im Gedenkbuch Online
- 7.) Nachweis in Yad Vashem
- 8.) heute lebende Verwandte
- 9.) Überlegungen zur Inschrift

Anlage

1. allgemeine Angaben zur Person:

Oskar Heumann wurde am 17.1.1913 in Aachen geboren, nach Kurt und Paul als dritter und jüngster Sohn des Kaufmanns Salomon Heumann, Inhaber eines Agentur- und Kommissionsgeschäfts, und von Thekla oder Thessa Heumann geb. Rosenthal, mit denen er vermutlich bis 1936 in der Kaiserallee 68 wohnte. Er heiratete vermutlich vor 1935 die katholische Anna Watolla, geb. 16.8.1904 in Aachen, die 1935 mit ihm im Haus seiner Eltern wohnte. Genauere Informationen sind beim Stadtarchiv Aachen angefragt.

Oskars ältester Bruder Kurt steht nach Studium in Köln von 1927 bis 1932 als Klavier- und Musiklehrer mit gleicher Adresse und gleichem Telefon im wie der Vater im Adressbuch. Nach Recherchen und Veröffentlichungen von Wolfgang-Schmidt-Kölzer ging er 1932 als Dirigent ans Stadttheater Meißen und von dort 1933 nach Luxemburg, wo er eine Familie gründete, 1941 einen Monat im „Reichsautobahn“-Lager in Greimerath bei Wittlich interniert und im August 1942 nach Mauthausen deportiert und ermordet wurde.

Nach dem Tod von Oskars Mutter Thekla 1936 ging sein Vater ins jüdische Altersheim in Aachen-Kalverbenden, von wo ihn Oskars Bruder Paul 1939 nach New York holte, wo er 1948 starb.

Oskar Heumann wird von 1937 bis 1940 in Aachener Adressbüchern in der Lochnerstraße 43 verzeichnet, mit den Berufsbezeichnungen Pianist, Kaufmann und Schauspieler. Klaus Schulte, Chronist des Stadttheaters, gab auf Anfrage an, dass in Aachener Bühnen-Verzeichnissen der Jahre 1930 bis 1944 ein Heumann als Schauspieler, Sänger, Pianist oder anderweitig nicht verzeichnet sei. Es bleibt die Möglichkeit, dass er z.B. an freien Theatern oder Clubs tätig war, soweit das nach Einrichtung der Kulturkammern noch ging. Hierzu erhoffe ich mir noch Aufschluss aus der Einsicht in eine Entschädigungsakte, die das Landesarchiv auf meine Anfrage von der Bezirksregierung Düsseldorf angefordert hat.

Das gilt auch für eine eventuelle Emigration nach Luxemburg, die ich bisher nur ohne weitere Angaben im Gedenkbuch des Bundesarchivs vermerkt fand, die einerseits angesichts der dort lebenden Familie seines von dort im August 1942 deportierten Bruders vorstellbar ist, andererseits von dieser ja vermutlich Wolfgang Schmidt-Kölzer berichtet worden wäre und auch zeitlich angesichts der deutschen Besetzung und der anderen Daten fraglich erscheint:

Nach Recherche des Aachener Gedenkbuchprojekts war Oskar vom 14.4. bis 24.4.1942 im Arbeitslager an der Rhenaniastraße in Stolberg interniert. Am 22.11.1942 wird er in das Lager Mauthausen eingewiesen, wo er laut dortiger Todesmeldung im Block 5 untergebracht war und am 5.12.1942 um 7:15 Uhr starb. Seine Urne ist im Grab Nr. 0056 auf dem jüdischen Friedhof an der Lütticher Straße in Aachen beigesetzt. Der Grabstein trägt die Inschrift: „meinem lieben Gatten Oscar Heumann geb. 17.1.1913 gest. 5.12.1942 geliebt u. unvergessen“. Oskars Witwe Anna war in Aachener Adressbüchern von 1949 bis 1961 in der Bendektinerstr. 32, später in der Adalbertstraße und der Goethestraße 27 (Klinikum?) gemeldet.

2. Sterbeurkunden bzw. –Nachweise

Oskar Heumann ist laut Todesmeldung des KL Mauthausen (Österreich) nach Einlieferung am 22.11.1942 mit der Häftlingsnummer 14739 dort am 5.12.1942 gestorben – Dokument Arolsen 1.1.26.3 / Signatur 01012603 oS Dokument 1487025

https://collections.arolsen-archives.org/archive/1-1-26-3_01012603-oS/?p=1&doc_id=1487025

https://collections.arolsen-archives.org/archive/1-1-26-3_01012603-oS/?p=1&doc_id=1487026

Sein Aufenthalt und Tod im Lager wurde dem Gedenkbuchprojekt Aachen mit einem Schreiben des Archivs der KZ Gedenkstätte Mauthausen unter der Zahl: 3.500/1950-IV/7/10 von Dezember 2010 mit Ausschnitten aus dem Totenbuch des Lagers bestätigt.

3. Nachweis des Wohnsitzes in den Adressbüchern

Oskar Heumann ist im Aachener Adressbuch erstmals 1937 auf S. 145 mit der Berufsbezeichnung Pianist und der Adresse Lochnerstr. 43 eingetragen, 1938 auf S. 139 mit der Berufsbezeichnung Kfm. unter gleicher Adresse, 1939 ohne Eintrag im Namensalphabet, aber im Straßenalphabet auf S. 179 unter Lochnerstr. 43 mit „Heumann, O., Schauspieler“, 1940 im Namensalphabet auf S. 146 als Heumann, Oskar Israel, Schauspieler, Lochnerstr. 43, und im Straßenalphabet auf S. 183 unter Lochnerstr. 43 als Heumann, O. Israel, Schauspieler, 1941 und 1942 findet sich kein Eintrag mehr.

4. Nachweis beim Internationalen Suchdienst Arolsen

Oskar Heumann ist laut Todesmeldung des KL Mauthausen (Österreich) nach Einlieferung am 22.11.1942 mit der Häftlingsnummer 14739 dort am 5.12.1942 gestorben – Dokument Arolsen 1.1.26.3 / Signatur 01012603 oS Dokument 1487025 (s. Sterbenachweise)

5. Nachweis beim Bundesarchiv

Eintrag im Gedenkbuch des Bundesarchivs

Opfer der Verfolgung der Juden

unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945

<https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html.de?id=999466>

Heumann, Oskar

geboren am 17. Januar 1913 in Aachen / - / Rheinprovinz

wohnhaft in Aachen

Emigration: Luxemburg

Deportation: Mauthausen, Konzentrationslager

Todesdatum: 05. Dezember 1942

Todesort: Mauthausen, Konzentrationslager

(Zum Vergleich der Eintrag 11797091 zu Oskars Bruder:

Heumann, Kurt

geboren am 17. Mai 1902 in Aachen / - / Rheinprovinz

Emigration: 1933, Luxemburg

Deportation: 1942, Mauthausen, Konzentrationslager

Todesdatum: 07. August 1942)

6. Nachweis im Gedenkbuch Online

Eine Personensuche zu Oskar Heumann auf der Website des Gedenkbuchprojektes für die Opfer der Shoah aus Aachen e.V. (<https://www.gedenkbuchprojekt.de/>) am 23.5.2020 führte zu folgendem Ergebnis:

Person	Deportation	Emigration
Heumann, Oskar; Geburtsdatum: 17.1.1913 Aachen; Todesdatum: 5.12.1942 Mauthausen	Lager Rhenaniastraße in Stolberg/Rheinland (14.4.1942-24.4.1942); Mauthausen (Ankunft zwischen 14.11.-26.11.1942)	

7. Nachweis in Yad Vashem

Eintrag 11522126 zu Oskar Heumann in der zentralen Datenbank der Namen der Holocaustopfer

bei Yad Vashem (<https://yvng.yadvashem.org/>):

Oskar Heumann wurde im Jahr 1913 in Aachen, Deutsches Reich geboren. Während des Krieges war er in Mauthausen, Österreich.

Oskar wurde in der Schoah ermordet.

Diese Information basiert auf den unten angeführten Datensätzen/Dokumenten:

Nachname	Vorname	Geburtsjahr	Ständiger Wohnsitz	Quelle
Heumann	Oskar	1913	Aachen, Deutsches Reich	Liste von ermordeten Juden aus Deutschland

8. heute lebende Verwandte

Nach Auskunft von Wolfgang Schmidt-Kölzer aus Wittlich, der über Oskar Heumanns Bruder Kurt recherchiert und veröffentlicht hat, hatte dieser bei seiner Recherche Kontakt zu Kurt Heumanns Tochter Léonore Schütz-Heumann in Luxemburg, die die Recherche auch sehr unterstützt hatte, aber in den letzten 2-3 Jahren wegen zunehmender Demenz kaum mehr ansprechbar sei. Ihr älterer Bruder Johann Sebastian Günter Heumann sei vor Jahren verstorben. Sie habe aber einen Sohn, der im Saarland lebe und den er für mich ansprechen will.

Oskars in New York verheirateter Bruder Paul sowie Oskar und Anna selber scheinen nach bisheriger Recherche kinderlos geblieben zu sein.

9. Überlegungen zur Inschrift, Verlegeort Lochnerstr. 43, 52064 Aachen

HIER WOHNTE
OSCAR
HEUMANN
JG 1913
INTERNIERT STOLBERG
? FLUCHT ? NACH LUXEMBURG ?
DEPORTIERT 1942
MAUTHAUSEN
ERMORDET 5.12.1942

Bei der Schreibweise des Vornamens würde ich mich an der von der Witwe gewählten Inschrift des Grabsteins orientieren. Ob und ggf. wann es eine Flucht nach Luxemburg gab, oder auch nur einen Beistandsversuch für die dort lebende Familie des ermordeten Bruders, oder ob das Bundesarchiv Oskar da mit seinem Bruder Kurt verwechselt, ist m.E. noch zu klären.

Ob es daneben einen weiteren Stein für Oskars Witwe Anna geben sollte, die ja noch lange an anderer Stelle in Aachen lebte und auf die mglw. auch weder Flucht noch Deportation zutreffen, finde ich nach den Hinweisen des Stolpersteine-Projekts schwer zu entscheiden.

Verlegung von STOLPERSTEINEN Ablauf

Anlage 1: Formloser Antrag

██
██
██

Datum 26.06.2021

Antrag an die Stadt Aachen

Betrifft: Verlegung von „Stolpersteinen“

Im Rahmen der Beschäftigung mit dem Schicksal von verfolgten jüdischen Personen aus Aachen habe ich eine Menge von Details zu den Personen gefunden.
Wenn auch nicht alle Details hinreichend geklärt werden konnten, so reicht das Material aus, um die Verlegung von Stolpersteinen zu beantragen.

Ich stelle deshalb den Antrag, dass für die ermordeten Mitglieder der Familie Weinhausen: Herrn Benjamin Weinhausen, seine Ehefrau Adele, geborene Kaufmann, seinen Sohn Leo, vor ihrem letzten Wohnsitz in der Südstraße 50 in Aachen Stolpersteine verlegt werden sollen. Ebenso für die überlebenden Kinder Herta Gans, geb Weinhausen und Walter Weinhausen, die sich durch Flucht in die USA bzw. nach Belgien retten konnten.

Ich übernehme die Patenschaft für diese Steine in dem Sinne, dass ich das Schicksal dieser Menschen so genau wie möglich dokumentieren werde und die Erinnerung an sie wachhalte.

Die Finanzierung für die Steine in Höhe von derzeit je 120,00€ übernimmt das Netzwerk Aachener Schulen gegen Gewalt und Rassismus.

██
██
██
██
██

(Unterschrift)

Anlagen:

- 1.) allgemeine Angaben zu den Personen
- 2.) Sterbeurkunden, soweit vorhanden
- 3.) Nachweis des Wohnsitzes in den Adressbüchern
- 4.) Nachweis beim Internationalen Suchdienst Arolsen
- 5.) Nachweis beim Bundesarchiv
- 6.) Nachweis im Gedenkbuch Online

Benjamin Weinhausen

* 07.01.1882 jd Aachen

Beruf: Viehhändler

[HanfWalter] S. 446ff, Benjamin Weinhausen, *07.01.1882 Aachen, Ehemann von Adele Kaufmann, Sohn von Levi Weinhausen und Sibilla Samuel

[Lepper] II/1630 [EWO] Einwohnerliste Aachener Juden 1935, Benny Weinhausen, *7.1.1882 Aachen, Viehhändler, wohnhaft in Aachen, Emmichstraße 6, verheiratet

[Gedenkbuch] 2018, Benjamin Weinhausen, *07.01.1882 Aachen, wohnhaft in Aachen, emigriert nach Belgien, deportiert ab Mechelen (Malines) am 31.7.1943 nach Auschwitz, Konzentrations- und Vernichtungslager

[YadVashem] Benny Weinhausen wurde im Jahr 1881 in Aachen geboren. Er war der Sohn von Lio und Sybilla. Er war Viehhändler und mit Adela Kaufman verheiratet. Vor dem Zweiten Weltkrieg lebte er in Aachen. Während des Krieges war er in Aachen. Benny wurde in der Schoah ermordet. Gedenkblatt eingereicht am 29.10.1955 von seiner Schwägerin Aliza Veinhausen, Israel

Opfer der Shoa

Eltern: Levi Wijnhausen und Sibille Samuel

Adele Kaufmann

* 11.04.1887 jd Blumenthal / Hellenthal

[HanfWalter] S. 446ff, Adele Kaufmann, *11.04.1887 Blumenthal / Hellenthal, Ehefrau von Benjamin Weinhausen, Tochter von Simon Kaufmann und Rosa Rothschild

[Lepper] II/1629 [EWO] Einwohnerliste Aachener Juden 1935, Adele Kaufmann, *12.04.1888 (!) Blumenthal, Ehefrau, wohnhaft in Aachen, Emmichstraße 6, verheiratet

[Gedenkbuch] 2018, Adele Weinhausen geborene Kaufmann, *11.04.1887 Blumenthal, emigriert nach Belgien, deportiert ab Mechelen (Malines) am 31.7.1943 nach Auschwitz, Konzentrations- und Vernichtungslager, für tot erklärt

[YadVashem] Adele Weinhausen, geb. Kaufman wurde in Blumenthal Eifel geboren. Sie war mit Benjamin verheiratet. Vor dem Zweiten Weltkrieg lebte sie in Aachen. Während des Krieges war sie in Aachen. Adele wurde in der Schoah ermordet. Gedenkblatt eingereicht am 29.10.1955 von ihrer Schwägerin Aliza Veinhausen, Israel

Opfer der Shoa

Eltern: Simon Kaufmann und Rosa Rothschild

∞ 17.08.1907 Blumenthal / Hellenthal

[HanfWalter] S. 446ff, Heirat am 17.08.1907 in Blumenthal / Hellenthal zwischen Benjamin Weinhausen und Adele Kaufmann

5 Kinder

Else Weinhausen * 17.06.1908 jd Aachen + 10.04.1922 Aachen

[Sterbeurkunde] Aachen 1922/741, Else Weinhausen, gestorben 10.4.1922 Aachen, Boxgraben 99, 13 Jahre alt, *17.6.1908 Aachen, wohnhaft in Aachen, Emmigstraße 6, Anzeigender: Verwalter des Luisenhospitals in Aachen

[VK] [Grabstein] Aachen Jüdischer Friedhof, B-17-13, Else Weinhausen, 7.06.1908-10.04.1922

Traueranzeige Else Weinhausen 1922

Hertha Weinhausen * 10.07.1909 jd Aachen + 14.01.1999 New York

[Familienforschung] Jennifer Joyce 2020, Herta Weinhausen (Jane Gans), born in Aachen on July 10, 1909. She was the daughter of Benjamin Weinhausen and Adele Kaufman Weinhausen. Herta (Jane) died in 1998-1999. Herta Weinhausen married Wilhelm Gans and they 2 children, Inge and Richard Gans. Inge Gans changed her name after the war to Yvonne and after her marriage is Yvonne Joyce.

[IGI] [Sterbeurkunde] New York, New York, Jane Gans, +14.01.1999 New York, New York, 90 Jahre alt (*1909R), *10.07.1909, Eltern nicht genannt

∞ mit Wilhelm Martin Gans

Auguste Weinhausen * 17.09.1912 jd Aachen

Beruf: Sekretärin

[Lepper] II/1629 [EWO] Einwohnerliste Aachener Juden 1935, Auguste Weinhausen, *17.09.1912 Aachen, wohnhaft in Aachen, Emmichstraße 6, ledig

kein Eintrag im [Gedenkbuch] 2018

[YadVashem] Auguste Weinhausen wurde 1912 in Aachen geboren. Sie war die Tochter von Benjamin und Adela. Sie war Sekretärin. Vor dem Zweiten Weltkrieg lebte sie in Aachen, Deutsches Reich. Während des Krieges war sie in Aachen, Deutsches Reich. Auguste wurde in der Schoah ermordet. Gedenkblatt eingereicht am 29.10.1955 von ihrer Tante Aliza Veinhausen, Israel
Opfer der Shoa

Leo Weinhausen * 29.01.1914 jd Aachen

Beruf: Kaufmann

[Lepper] II/1630 [EWO] Einwohnerliste Aachener Juden 1935, Leo Weinhausen, *29.01.1914 Aachen, Lehrling, wohnhaft Emmichstraße 6, ledig

[Gedenkbuch] 2018, Leo Weinhausen, *29.01.1914 Aachen, wohnhaft in Aachen, emigriert nach Frankreich, inhaftiert am 26.8.1942 in Frankreich, deportiert ab Drancy am 7.9.1942 nach Auschwitz, Konzentrations- und Vernichtungslager, am 1.4.1944 nach Buchenwald, Konzentrationslager, umgekommen am 5.4.1945 Langenstein-Zwieberge, Außenlager KZ Buchenwald

[YadVashem] Lio Weinhausen wurde im Jahr 1914 in Aachen geboren. Er war der Sohn von Benjamin und Adela. Er war Kaufmann und ledig. Vor dem Zweiten Weltkrieg lebte er in Aachen, Deutsches Reich. Während des Krieges war er in Aachen. Lio wurde in der Schoah ermordet. Gedenkblatt eingereicht am 29.10.1955 von seiner Tante Aliza Veinhausen, Israel
Opfer der Shoa

Walter Weinhausen * 12.08.1916 jd Aachen

[Lepper] II/1630 [EWO] Einwohnerliste Aachener Juden 1935, Walter Weinhausen, *12.08.1916 Aachen, wohnhaft Emmichstraße 6, ledig

kein Eintrag im [Gedenkbuch] 2018

bei [YadVashem] 2018 kein Gedenkblatt

1 Ergebnis

[ALS CSV EXPORTIEREN](#)

[NACH GEBURTSDATUM SORTIERT](#)

[ABSTEIGEND](#)

Weinhausen, Benjamin Benny

(* 07.01.1882 in Aachen)

[Ihre Sucheinstellungen](#)

Weinhausen, Benjamin Benny

geboren am 07. Januar 1882
in Aachen/Rheinprovinz

wohnhaft in Aachen

EMIGRATION

Belgien

DEPORTATION

ab Mechelen
(Malines)
31. Juli 1943,
Auschwitz,
Konzentrations
und
Vernichtungsla

421829

ירושלים, רחוב בני יהודה 12



יד ושם

ירושלים, רחוב בני יהודה 12

443/1

1. שם המטופח בשם הרץ הונג (במחלה לסינית)		11/11/1914 Weinhausen	
2. שם פרטי בשם ארץ הונג (במחלה לסינית)		קניין Beuys	
3. שם הזאב		11/15 Leo	
4. שם האם		שילביל Sybille	
5. תאריך הלידה		1881	
6. מקום יארץ הלידה (גם בארצות לסינית)		Aachen Germany	
7. מקום המגורים האחרון (גם בארצות לסינית)		Aachen	
8. המקצוע		1/16 מכונן	
9. הנהגות לפני הכניסה הגאוגרפית		ארץ	
10. מקומות המגורים במלחמה (גם בארצות לסינית)		1/16 Aachen	
11. מקום הכותה והנסיבות (המקום גם בארצות לסינית)		4 ארץ/נשוי/מספר הילדים	
12. מצב המשפחה		ארץ/נשוי/מספר הילדים	
13. שם האשה ושם משפחתה לפני הנישואים		ארץ/נשוי/מספר הילדים	
14. שמות הילדים עד גיל 18 שנפטרו (לכל לזיל זה רשמים יק"ק"י בלבד)		הגיל	המקום והתאריך שנפטרו
הערה 1. אם הילדים יש להם כ. ריקה - של אחד ההורים אך לא יותר משנים אחת.			
אני מוכן/ת להעניק לניל אורחות-זכרון מטעם מדינת ישראל.			
מקום ותאריך: 29.10.55 חתימה: [Signature] תחילת הפוסט:			
לידועת. האגף המדעי" בירושלים, רחוב בני יהודה 12			
הייתי בזמן המלחמה בפתח (הסגר, שפחה, השמדה וכו')			
במחלת: ביצרות וכי			
אתיבת העד: כתבתו			

מ.ס. האשר - 633/4

חוק זכרון השואה והגבורה - יד ושם תשי"ג 1953 חוקע בלתי מס' 2

חוק זכרון השואה והגבורה - יד ושם תשי"ג 1953 חוקע בלתי מס' 2

אורחות-זכרון הוענקה

Der Oberstadtdirektor
A 45 A - Stadtarchiv

Aachen, den 23.2.1957

U. an A 50/7 zurück

Betr. Benjamin Weinhausen

In den Adreßbüchern von 1934 (frühere wurden nicht überprüft)
und 1935 ist verzeichnet:

Weinhausen, Benjamin, Viehhd., Emmichstr. 6 E. F. 23898
1936, 1937 und 1938 ist B. Weinhausen wohnhaft in der Südstr. 50
1939 ist er nicht mehr aufgeführt.

I.A.



aus den Wiedergutmachung-
anträgen

Seite 1 von 1
1 Ergebnis(se)

- [Weinhausen, Adele](#)
(* 12.04.1888 in Blumenthal)
Seite 1 von 1
1 Ergebnis(se)
» [Ihre Sucheinstellungen](#)

[Nach oben](#)

[Einleitung zur Onlinepräsentation](#) | [Suche im Namenverzeichnis](#) | [Geleitwort des Bundespräsidenten](#) | [Vorwort des Präsidenten des Bundesarchivs](#) | [Einführung in die Neubearbeitung](#) | [Abschiebung nach Polen](#) | [Deportationschronologie](#) | [Startseite](#) | [Impressum](#) | [Seite drucken](#)
Bundesarchiv | Stand: 28. Februar 2020

Weinhausen, Adele

geborene Kaufmann
geboren am 12. April 1888 in Blumenthal / - / -
wohnhaft in Aachen
Emigration:
Belgien
Deportation:
ab Mechelen (Malines)
31. Juli 1943, Auschwitz, Konzentrations-und Vernichtungslager

Schicksal: für tot erklärt

<https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch/directory.html.de>

Aus: Gedenkbuch.

Ausgangsummer

M a i a c h i t

den 5. April 1945

An den

Lagerort H.L. Bucherwald.

Der Extl. () No 124:831 . . . Name W. i. n. h. a. u. s. e. n. . . Leo, Jude
geb. am 1. 9. 1876 . . . in . . . Geburtsort unbekannt

Ist am 4. April 1945 um 20.00 Uhr gestorben.

Mutmassliche Todesursache :

Einlieferung in den H.K.B.: 29.3,

Behandlung :

Krankheitsverlauf :

Sektion der Leiche am :

Sektionsdiagnose :

Festgestellte Todesursache :

Meningitis

Diagnose :

Meningitis

Der Arzt im Aussendienst

W. B. Müller

Der Leiter der Pathologie

G 1

Sterbeurkunde

(Sonderstandesamt Arolsen; Kreis Waldeck, Abt. Bu Nr. 204/1952)

Der Landwirt Leo Weinhausen, _____

_____ israelitisch _____

wohaft in Fleurence _____

ist am 4. April 1945 _____ um 20 Uhr _____ Minuten

in Langenstein, Kreis Wernigerode, _____ verstorben.

Der Verstorbene war geboren am 29. Januar 1914 _____

in Aachen, _____

(Standesamt Aachen _____ Nr. 269 _____)

Vater: Benjamin Weinhausen. _____

Mutter: Adele Weinhausen, geborene Kaufmann. _____

Der Verstorbene war — nicht — verheiratet * _____



Arolsen, den 1. Oktober 1956

Der Standesbeamte
In Vertretung

[Handwritten signature]

Staatsangehörigkeit: Deutsch.

127827

רשות זכרון לשואה ולגבורה, ירושלים



דף יעד

לרשום חללי השואה והגבורה

ירושלים, רחוב בנייהודה 12

447/2

<p>מס. המסמך <u>6337/2</u></p> <p>תחנה</p> <p>חוק זכרון השואה והגבורה - יד ושם תשי"ג 1953 קובץ מס' 2</p> <p>הפקדון עור יד ושם הוא לאסוף את הפרטים את זכרונם של כל אלה לפני העם היהודי שנפלו ומסדו את זמנן, נרחמן ומרדו בארץ ואצו ובעמדין, ויהפיק שם זכר להם וקפילותם, נארוזים ולסודותם שנתרבו בלד השתייכותם לשם היהודי ולמפרה ויהא מוסמך -</p> <p>... (א) להעניק לבני העם היהודי שהשגירו ונפלו בימי השואה והמדי ארשתם וזרין כל מדינת ישראל דאנת היאספם אל עמם.</p> <p>(סדר החוקים מס' 5451 י"א אצל חסיי"ג 25.9.55)</p>	<p>שם המשפחה <u>ויינשטין</u> <u>Weinhausen</u></p> <p>שם פרטי <u>דב</u> <u>דב</u></p> <p>שם האב <u>אריאל</u> <u>אריאל</u></p> <p>שם האם <u>אסתר</u> <u>אסתר</u></p> <p>תאריך הלידה <u>1914</u></p> <p>מקום תאריך הלידה <u>אריאל</u> <u>אריאל</u></p> <p>מקום האבות <u>אריאל</u> <u>אריאל</u></p> <p>מקום האמהות <u>אריאל</u> <u>אריאל</u></p> <p>מקום הגירה <u>אריאל</u> <u>אריאל</u></p> <p>מקום הנישואין <u>אריאל</u> <u>אריאל</u></p> <p>מקום הנישואין <u>אריאל</u> <u>אריאל</u></p> <p>מקום הנישואין <u>אריאל</u> <u>אריאל</u></p> <p>מקום הנישואין <u>אריאל</u> <u>אריאל</u></p> <p>מקום הנישואין <u>אריאל</u> <u>אריאל</u></p> <p>מקום הנישואין <u>אריאל</u> <u>אריאל</u></p> <p>מקום הנישואין <u>אריאל</u> <u>אריאל</u></p>	<p>1. שם המשפחה (במקרה של שני שמות משפחה)</p> <p>2. שם פרטי</p> <p>3. שם האב</p> <p>4. שם האם</p> <p>5. תאריך הלידה</p> <p>6. מקום תאריך הלידה (במקרה של שני שמות משפחה)</p> <p>7. מקום האבות</p> <p>8. מקום האמהות</p> <p>9. מקום הגירה</p> <p>10. מקום הנישואין</p> <p>11. מקום הנישואין (המקום בו נישואין נערכו)</p> <p>12. מקום הנישואין</p> <p>13. שם האשה ושם המשפחה לפני הנישואין</p> <p>14. שמות הילדים עד גיל 18 שנפטרו (הכל לגיל זה ורשום ידוע מידות)</p>
	<p>המקום והזמן שנפטר</p> <p>הגיל</p>	<p>שמות הילדים עד גיל 18 שנפטרו (הכל לגיל זה ורשום ידוע מידות)</p>
	<p>שם הבעל</p>	
	<p>שם הבעל</p>	
	<p>שם הבעל</p>	
	<p>שם הבעל</p>	
	<p>שם הבעל</p>	
	<p>שם הבעל</p>	
	<p>שם הבעל</p>	
	<p>שם הבעל</p>	
	<p>שם הבעל</p>	
	<p>שם הבעל</p>	
	<p>שם הבעל</p>	

חתימת המועד אריאל

תאריך 29.10.55

מקום אריאל

שם אריאל

מספר 28

לידיעת האגף המרע"י בירושלים. לחיוב בנייהודה 12

הייתי בזמן השלחמה בשנת (הסגר, עבודה, תפילה וכו') _____ בנייט

במתחנה _____ ביצרות _____ וכי _____ ואני מוכן למסור עדות על כך.

חתימת העד _____ כתבתו _____

████████████████████
████████████████████
████████████████████
████████████████████

An die
Zentrale der Stadtverwaltung
Stadt Aachen

52058 Aachen

Bad Nauheim, 27.11.2020

Antrag auf Verlegung von „Stolpersteinen“

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich beziehe mich auf obige Angelegenheit und das Musterschreiben für die Verlegung von Stolpersteinen. Im Rahmen meiner Recherchen über meine Familie bin ich auf die Familie meines Großonkels Paul Wilhelm Meyer gestoßen. Er war Besitzer der Tuchfabrik F&M Meyer in Aachen, Bachstraße und in zweiter Ehe verheiratet mit meiner Großtante Hedwig Meyer, geborene Hermanns.

Paul Wilhelm Meyer verstarb am 7.10.1933, also vor der Machtübernahme der Nazis. Offensichtlich hat meine Tante, Schwester meines Großvater Johann Hermanns, die Tuchfabrik geerbt, welche 1938 an die Herren Charlier und Apitz wurde arisiert. Meine Tante erhielt die Tuchfabrik 1948 zurück.

Paul Wilhelm Meyer war der Sohn von Feodor Meyer, dem Gründer der Tuchfabrik. Er hatte einen Sohn mit Namen Kurt Meyer, der am 2.12.1899 in Aachen geboren wurde. Seine Mutter, Julia Aronsohn, verstarb am 11.12.1899, also neun Tage nach seiner Geburt.

Neben Paul Wilhelm Meyer hatte Feodor Meyer noch fünf weitere Kinder, von denen eine Emmy verheiratete Lippmann war, was ich aus der Lektüre des Gedenkbuches für die Oper der Shoah aus Aachen erfahren habe.

Sterbe- oder Geburtsurkunden liegen mir nicht vor. Soweit mir Kopien aus Adressbüchern etc. vorliegen, habe ich diese dem Schreiben beigelegt. Ferner habe ich Kopien aus den Büchern von Herbert Leppert und Andreas Lorenz beigelegt, was m.E. als Nachweis ausreichend sein sollte. Außerdem füge ich Kopien aus meinen zum großen Teil bestätigten Aufzeichnungen meiner Ahnenforschung über MyHeritage bei. Das sollte m.E. als Material ausreichen, um die Verlegung von Stolpersteinen zu beantragen.

Nachkommen von: Feodor Meyer

Feodor Meyer (1839-1901)



vh. Jeannette Höber (1845-1911)



Paul Wilhelm Meyer (1868-1933)



vh. Hedwig Hermanns (1891-1964)



vh. Juliane Aronsohn (1876-1899)



Kurt Meyer (1899-1938)



Clara Meyer (1869-1938)



vh. Max Callmann (1866-?)



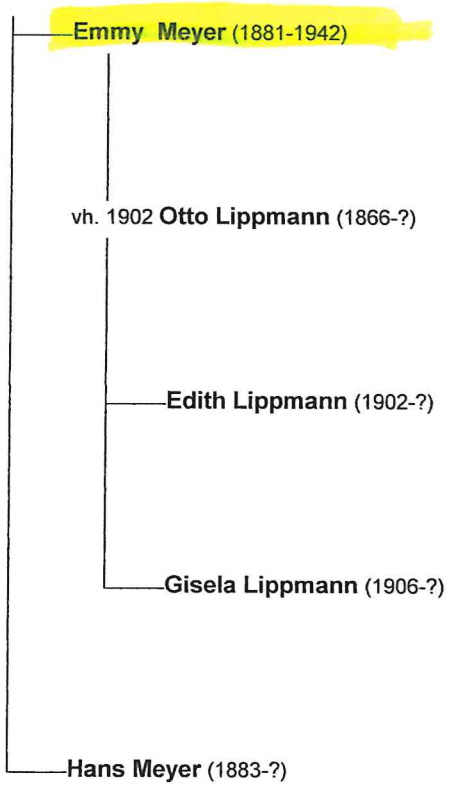
Rudolf Callmann (1892-1976)



vh. Marie Hess (~1893-)



**Nachkommen von:
Feodor Meyer**



- Suche im Gedenkbuch

Content

Suche im Gedenkbuch

Im Gedenkbuch sind die Opfer der nationalsozialistischen Judenverfolgung in Deutschland recherchierbar. Unabhängig von der Reihenfolge, in der sie eingegeben werden, durchsucht die Namensuche das Gedenkbuch nach Vornamen, Nachnamen und Geburtsnamen. Die Ergebnisliste können Sie als CSV-Datei exportieren.

Für komplexere Suchen nach Orten und Zeiten nutzen Sie bitte die „Erweiterte Suche“.

Emmy Lippi

[Erweiterte Suche öffnen](#)

1 Ergebnis

[Lippmann, Emmy](#) (* 08.01.1881 in Aachen)

[Ihre Suchergebnisse](#)

Lippmann, Emmy

geb. Meyer

geboren am 08. Januar 1881

in Aachen/Rheinprovinz

wohnhaft in Aachen

Deportation

ab Düsseldorf

22. April 1942, Izbica, Ghetto

Todesdatum

00.00.1945

Todesort

Izbica, Ghetto

Tabelle arisierten Aachener Immobilien und ihrer
neuen Besitzer

Jüdischer Eigentümer	Wert 1938	Straße	Nr.	arisiert durch
Levy, Leo	25.000	Lousbergstraße	4	ohne Eintrag eines Eigentümers
Levy, Paul Ernst Prof. Dr. phil.	49.166	Wallstraße	19	Rings, H. Frau (Eupener Str. 137)
Levy, Ruth (Heinrich)	25.000			
Levy, Samuel	0	Adalbertsteinweg	247	Schleiden, J. Rentner
jüdischer Eigentümer	Wert 1938	Straße	Nr	arisiert durch:
Lewy, Th., Wwe	0	Veltmanplatz	14	Emonts, H. Gew. Ob. Lehrer
Lewin, Oskar	28.100	Bismarckstraße	96	Lewin, Oskar
Lichtenstein, Josef	19.000			
Linz, Ludwig	45.000			
Lion, Albert	17.050	Elsaßstraße	9	Lionsche Erben
Lippmann, Emmy Wwe.	38.200	Zollernstraße	17	Eschweiler; F. Gastw. Eschweiler
Lippmann, Jakob	0	Theaterstraße	73	Mayer, Isaak (Privatier) Holland
Löwenberg, Berthold	13.300	Kasinostraße	70	Jakobs, W. Frau
Löwenstein, Dr. Julius	35.000	Raerener Straße	81	Laurs, H. Großschlächtereier
Löwenstein, Dr. Julius	0	Raerener Straße	83	Nosske, G. Reg. Rat
Löwenstein, Hermann		Heinrichsallee	31	Preim, E. Fabrikant (Spachtelkittfabrikant)
Löwenstein, Siegmond	150.000	Großkölnstraße	74- 78	Sommer, Aloys
Lorsch, Fritz	6.800			
Lucas, Isak	50.000	Trierer Straße	91- 93	Uebachs, H. Landwirt (Horbach)
Maas, Dr. med. Paul	16.300	Augustastrasse	12	ohne Eintrag eines Eigentümers
Magnus, Max	71.900	Kaiser-Friedrich- Allee	12	Chmel, Emil
Magnus, Max		Zollernstraße	37	Wolf, H. Maschinenschlosser (Lagerhausstr. 21)
Marx, Emanuel	12.300	Kaiserstraße	15	Balduin, Johann; Mechanik.
Marx, Fritz	80.000	Eupener Straße	322	Boosfeld, Albert Dr. med, Dr. phil
Marx, Max		Templergraben	86	Kuetgens, WILHELM (Willy) Franz Dr. jur.

Kopie aus "Der blinde Fleck" v. Andreas Lorenz Seite 286

Verzeichnis der in Aachen lebenden Juden Prüfung Aug. 1935

- | | | |
|-------|---|-----|
| Pr. | LIPPMANN, Emmy, geb. MEYER
* 8.1.81, Aachen
Witwe
Zollernstr. 17
verw. | Pr. |
| Pr. | LÖWENBERG, Berthold
* 7.1.64, Hohenwopel
Kaufmann
Casinostr. 70
verw. | Pr. |
| D. | LÖWENBERG, Liesel
* 28.6.93, Warburg
o.B.
Casinostr. 70
led. | Pr. |
| D. | LÖWENBERG, Paula
* 10.8.95, Warburg
Apothekerin
Kurbrunnenstr. 27/29
led. | Pr. |
| Bayr. | LÖWENSTEIN, Betty, geb. GELDERN
* 29.1.73, Essen
-
Couvenstr. 11
verw. | Pr. |
| Bayr. | LÖWENSTEIN, Elsa
* 3.5.86, Bremen
Ehefrau
Couvenstr. 11
verh. | Pr. |
| Pr. | LÖWENSTEIN, Erika, geb. BRANDT
* 3.7.89, Berlin
Ehefrau
Raerenerstr.
verh. | Pr. |
| Pr. | LÖWENSTEIN, Herman
* 25.9.47, Werl i/Westf.
Rentner
Heinrichsallee 38
verw. | Pr. |
| Pr. | LÖWENSTEIN, Dr. Julius
* 11.7.74, Bochum
Rechtsanwalt
Raerenerstr.
verh. | Pr. |
| Pr. | LÖWENSTEIN, Karl
* 26.3.83, Aachen
Rechtsanwalt
Heinrichsallee 38
verh. | Pr. |

Hans: 21. 2.23

leppent Seite 1589

Historische Adressbücher Suchergebnis

[Leaflist](#) | Map data © [OpenStreetMap](#) contributors, [CC-BY-SA](#)

Nachname	Vorname	Titel	Beruf	Ort	Adresse	Jahr
Kurt					Fabrkt. Aachen Von-Görschen-Str. 13	1936

Verzeichnis der in Aachen lebenden Juden Prof. Aug 1935

Poln.	MEYER, Elsa * 26.12.90, Weiden Pensionärin Vaalserstr. 127 verw.		Pr.
Poln.	MEYER, Felix * 12.12.75 Fabrikant Eupenerstr. 29 verh.		Pr.
Bayr.	MEYER, Fritz * 24.11.18, Aachen — Vaalserstr. 127 led.		Pr.
Pr.	MEYER, Johanna * 30.3.58, München Witwe Wilhelmstr. 93 verw.		Pr.
Pr.	MEYER, Kurt * 2.12.99, Aachen Tuchfabrikant v. Goerschenstr. 13 verh.		Pr.
Pr.	MEYER, Leo * 1.9.71, Aachen Kaufmann Horst Wesselstr. 87 verh.		Pr.
Pr.	MEYER, Liselotte, geb. GRÜNDEAUM * 11.4.07, Frankfurt/M. — Mar.Ther.Allee 41 gesch.	Ilse: 26. 6.27 Ellen: 3. 1.29	Pr.
Pr.	MEYER, Marger., geb. DARMSTÄDTER * 9.5.81, Antwerpen Ehefrau Eupenerstr. 29 verh.		Pr.
Pr.	MEYER, Margot * 10.8.08, Aachen — Eupenerstr. 29 led.		Pr.
Bayr.	MEYER, Margot * 8.9.18, Würzburg — Luisenstr. 14 led.		Pr.
Pr.			Bayr.

Leppert Seite 1597

1. 10. November

Polizei leit stehen

cht (Ziffer 5) ...
1000 Haftlinge ...

tigten Transport ...
n.
is Lager in ...

Lager ein.
Lageräume ...

10. November

Name: Vorname:	Beruf:	Geburtsdatum und -Ort:	Wohnort u. Straße:	Überführt in das KL:
8) Mayer-Classen, Dr. Hans	Assessor a.D.	15.2.93 Frankf./M.	Aachen, Ronheiderweg 139	Buchenwald.
9) Mayer, Walter	kaufm. Angestellter	1.1.08 Aachen	Aachen, Charlottenstr.19	Buchenwald.
10) Schiff, Kurt	Handels- vertreter	11.1.96 Aachen	Aachen Zweiweiherweg 3	Buchenwald
11) Roos, Arthur	Kaufmann	7.1.03 Holzhausen a.d.Heide	Aachen, Kaiserallee 62	Buchenwald.
12) Hecht, Paul	Fabrikant	4.6.00 Aachen	Aachen, Eupenerstr.293	Buchenwald.
13) Schelasnitzki, Siegfried	Angestellter	13.10.02 Prostken	Aachen, Hindenburgstr.19	Buchenwald.
14) Wolff, Berthold	Kaufmann	26.2.01 Stolberg	Aachen, Langemarckstr.60	Buchenwald.
15) Schloß, Hugo	Gastwirt	23.6.92 Eppelsheim b.Worms	Aachen, Harscamp- str.52	Buchenwald.
16) Meyer, Kurt	Fabrikant	2.12.99 Aachen	Aachen, v.Görschenstr.13	Buchenwald.
17) Rose, Hugo	Kaufmann	8.10.96 Brilon-W.	Aachen, Vereinsstr.19	Buchenwald.
18) Alt, Bernhard	Oberkantor	11.11.94 Kalisch,Pos.	Aachen, Bismarckstr.152	Buchenwald.
19) Pflingst, Kurt	Kellner	3.8.03 Bischofs- burg/Ostpr.	Aachen, Harscampstr.28	Buchenwald.
20) Kaufmann, Georg	Groß- händler	4.8.79 Aachen	Aachen, v.Görschenstr.20	Buchenwald.
21) Baum, Leo	Kaufmann	14.3.96 Geilenkirchen	Aachen, Augustastr.74	Buchenwald.
22) Seelmann, Fritz	Kaufmann	7.1.94 Aachen	Aachen, Hindenburgstr.19	Buchenwald.
23) Lichtenstein, Josef	Kaufmann	18.10.93 Aachen	Aachen, Scheibenstr.32	Buchenwald.
24) Meyer, Klaus	Fabrikant	20.4.12 Aachen	Aachen, Burgstr.44	Buchenwald.
25) Gordon, Josef	Redakteur	16.6.96 Gürzenich	Düren, Alte Jülicherstr.27	Buchenwald.
26) Marx, Fritz	Fabrikant	18.2.95 Aachen	Aachen, Eupenerstr.322	Buchenwald.
27) Dreyfuß, Fritz	Kaufmann	24.9.98 Aachen	Aachen, Salierallee 28	Buchenwald.
28) Steinweg, Philipp	Gärtner	8.10.97 Aachen	Aachen, Promenadenstr.38	Buchenwald.

Überführt in
das KL

Buchenwald

Buchenwald

Buchenwald

Buchenwald

Buchenwald

Buchenwald

Buchenwald

Buchenwald

Buchenwald

Buchenwald

beppert 1247

Berlin- Charlottenburg , den 2. November 1939

Israel

Der frühere Tuchfabrikant Kurt Walter Meyer ,
mosaisch ,

Wohnhaft in Berlin - Charlottenburg , Gustloffstraße 45

ist am 21. Oktober 1939 gegen 7 Uhr - - Minuten

in Berlin - Charlottenburg , in der Wohnung tot ~~gefunden~~
aufgefunden worden.

Der Verlebene war geboren am 2. Dezember 1899

in Aachen

(Standesamt Aachen , II - - - - - Nr. 631)

Hinter: Angaben fehlen.

Walter: Angaben fehlen.

Der Verlebene war ~~unver-~~ verheiratet mit Johanna Lieselotte
Meyer, geborenen Hellmann.

Eingetragen auf ~~Grund~~ Schriftsatz - Anzeige des Polizei -
präsidenten in Berlin.

D. Angehörige

Beglaubigt, genehmigt und unterschrieben

Der Standesbeamte

In Vertretung

Todesursache: Selbstmord durch Leuchtgasvergiftung.

Obesichtigung des Verlebenden am 28. 9. 32 in Berlin- Schöneberg
(Standesamt Berlin- Schöneberg II Nr. 548)

Handwritten notes:
11. 11. 39
1939